



Foto: 123 RF

UNTER VIER AUGEN

Ich habe den Verdacht, in Berufungsverfahren nur als Alibi-Kandidatin eingeladen zu werden. Was tun?

fragt eine Naturwissenschaftlerin.

Coach Dr. Margarete Hubrath antwortet:

Liebe Fragestellerin – so etwas kann leider passieren. Dass in Berufungsverfahren Mitbewerber/innen vielleicht von einer besseren Position aus (bestehende Kooperationen, Lehrstuhlvertretung u. a.) starten, werden Sie nicht verhindern können. Und manchmal gibt es in Berufungsverfahren bereits von vornherein „starke Fa-

vorit/inn/en“. Sich auf die Rolle der Statistin reduziert zu sehen, ist in jedem Fall unangenehm. Aber Sie haben die Wahl, wie Sie mit dieser Situation umgehen, und welche Risiken Sie je nach Verhalten eingehen wollen.

- Sie können sich über die Zumutung ärgern und je nach Temperament auf kritische Fragen der Kommission rebellisch oder latent beleidigt reagieren. Vermutlich werden Sie sich hinterher nicht allzu gut fühlen.
- Sie können es sportlich angehen und sich vornehmen, der Kommission die Entscheidung gegen Sie so schwer wie möglich zu machen. Das kostet natürlich Kraft und setzt voraus, dass Sie die Situation für sich positiv bewerten können. Aber es eröffnet die Chance, dass Ihr Auftritt als überzeugend und souverän in Erinnerung bleibt.
- Oder Sie können entscheiden, dass Sie für eine solche Inszenierung keine Zeit haben und höflich mit einer guten Begründung absagen. Wählen Sie!

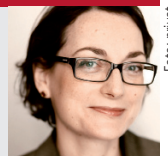


Foto: privat

i Dr. Margarete Hubrath
www.uni-support.de

Seit 2001 selbstständige Wissenschaftsberaterin und Coach an Hochschulen

globe Internet

www.coachingnetz-wissenschaft.de